

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsdirektor: Rudolph Dresden.
Verlagsredaktion: Gohlis, Dresden.
Telefonnummer: 25 241.
Für den Verlagspreis: 20 011.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. November 1925 bei tagl. zweimaliger Zustellung drei Mark. 1,50 Mark. Postbezugspreis für Monat November 3 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: Die einseitige 30 mm breite Zeile 30 Pf. für auswärts 35 Pf. Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 10 Pf. außerhalb 20 Pf., die 90 mm breite Reklameweile 150 Pf. außerhalb 200 Pf. Offertengebühr 10 Pf. Ausw. Aufträge gegen Vorauszahlung.

Schriftleitung und Hauptvertriebsstelle:
Marienstraße 33/42.
Druck u. Verlag von Ullrich & Reichardt in Dresden.
Postfach-Ramo 1088 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Hotel Bellevue

Nachmittag-Tea mit Konzert.
Mittag- und Abend-Tafel im
Terrassen-Saal an der Elbe.
Bekannte vornehme Tafelmusik.
Festsäle mit Konferenzzimmer.

Jeden Mittwoch Abend
Reunion

Die Reichstagsauflösung kaum vermeidbar!

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion billigt den Entschluß des Fraktionsvorstandes.

Neuer Notenwechsel zur Kölner Frage. — Zollkrieg zwischen Deutschland und Spanien. — Das Münchner Gutachten Oberst Jochims.

Das Ergebnis der Fraktionsführung.

Berlin, 6. Nov. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat am Freitagnachmittag in dreieinhalbstündiger Sitzung den Bericht des Vorstandes über die politische Lage entgegengenommen und ist zu dem Beschluß gekommen, daß sie

die Haltung des Fraktionsvorstandes billigt.

In Bezug auf die Einberufung des Reichstags wird sich die Fraktion mit dem Reichstagspräsidenten Lobe in Verbindung setzen, von dem erwartet wird, daß er schon morgen, Sonnabend, zurückkehren könnte.

Der Beschluß des Fraktionsvorstandes vom 28. Oktober ging bekanntlich dahin, daß sich durch den Austritt der deutsch-nationalen Minister aus dem Kabinett an der scharfen Oppositionshaltung der Sozialdemokraten gegen die Regierung Luther nichts geändert hat. Die Sozialdemokratie, so hieß es in dem Beschluß weiter, kann nicht daran denken, die Deutsch-nationalen aus der Verantwortung zu entlassen, und in diesem Reichstag den Vertrag von Locarno, in dem sie den großen Erfolg ihrer außenpolitischen Richtlinien erblickt, gegen die Stimmen der Deutsch-nationalen zu ratifizieren. Sie sieht den geeigneten Weg zur Lösung der Krise in der Befragung des Volkes vermittelst der Auflösung des Reichstags.

Gegenüber anderslautenden Meldungen bekräften die Sozialdemokraten, daß am Freitag Verhandlungen zwischen Vertretern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei stattgefunden haben.

Mit dem sozialdemokratischen Beschluß, der nunmehr kaum noch überraschen konnte, ist die Reichstagsauflösung fast unabweislich geworden. Wieder einmal hat enghirnige Parteipolitik über die Forderungen der politischen Vernunft und des Verantwortungsbewußtseins gesiegt, wieder einmal soll das deutsche Volk in Wahlkämpfe gestürzt werden, deren letzter Sinn nach der Auffassung der Sozialisten keineswegs in einem Votum des Volkes über Locarno liegt, sondern die nur dazu dienen sollen, die sachlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen den bisherigen Regierungsparteien zu vertiefen und eine reinbürgerliche Reichsregierung auf lange Zeit unmöglich zu machen. Darum, nicht um die Annahme oder Ablehnung von Locarno, wird es gehen, wenn es der Sozialdemokratie gelingt, mit Hilfe der von ihnen darin nötig bekämpften Kommunisten die Reichstagsauflösung durchzuführen. Es wird gut sein, auf diese Tatsache von vornherein das Hauptgewicht zu legen. Im Hinblick auf die Hoffnungen der Sozialisten ergibt sich die Parole, mit der die bürgerlichen Parteien in den Kampf ziehen werden, falls er unvermeidbar ist, ganz von selbst, sie kann nur heißen: Geweinname Front gegen diejenigen unserer Kriegsgegner, die den wirklichen Frieden nicht wollen, — gemeinsame Front aber ebenso gegen diejenigen im Lande, die den Frieden mit Vorbedacht hören. Die eine Partei die Auflösung des Parlaments fordert, obwohl dieses Parlament die Mehrheit für den von den Sozialisten sehnüchlich erhofften Locarno-Pakt stellen könnte, zeigt die ganze hinterhältige Taktik der Sozialisten im hellsten Lichte. Es ist sehr zu wünschen, daß das Volk auf dieses Spiel, das mit ihm getrieben wird, eine Antwort geben wird, die Hörner und Zähne hat.

Der volksparteiliche Standpunkt in der Frage der Kabinettsumbildung.

Berlin, 6. Okt. In den Kreisen der Volkspartei hält man an der Ansicht fest, daß die Frage der Kabinettsumbildung erst nach dem 1. Dezember behandelt werden könne.

Dr. Wirth zurückgekehrt.

Bremen, 6. Nov. Der frühere Reichsminister Dr. Wirth ist heute mittag auf dem Lloyd-Dampfer „Columbus“ von seiner achtwöchigen Amerikareise nach Deutschland zurückgekehrt. Mit ihm kamen von den Deutschen Delegierten, die an der 28. Tagung der Interparlamentarischen Union in Washington teilgenommen hatten, zehn Damen und Herren zurück, darunter der frühere Reichsjustizminister Dr. Eminger. Ein zweiter Teil der deutschen Delegation unter Führung des Reichstagspräsidenten Lobe kommt auf dem Dampfer „Deutschland“ zurück, während ein dritter Teil unter Führung von Professor Schäding auf dem Dampfer „München“ bereits heimgekehrt ist.

Eine Rechtfertigung Dr. Stresemanns.

Berlin, 6. Nov. Vom Reichsaussenminister Dr. Stresemann geht uns folgende Erklärung zu:

Antwortschrift eines Vortrags bei einem Presseempfang in Dresden sind in der „Berliner Börsenzeitung“ Veröffentlichungen erschienen, denen gegenüber ich folgendes festzustellen habe: Nach der „Berl. Börsenzeit.“ hätte ich bei diesem Presseempfang über Äußerungen gesprochen, die der frühere Reichsminister Schiele in einer Sitzung des Kabinetts gemacht hätte, sowie über Vorgänge, die sich an seine Verabschiedung vom Kabinett geknüpft hätten. Tatsächlich habe ich in meinem Vortrag bei der Presse und in der anschließenden Diskussion, in der ich auf Anfrage aus Kreisen der Pressevertreter antwortete, den Namen des Herrn Reichsministers Schiele überhaupt nicht genannt und mich mit irgendwelchen Vorgängen in einer Kabinettsitzung überhaupt nicht befaßt. Ueber meine Ausführungen sind zwei stenographische Niederschriften vorhanden, deren Vortitel dies klar erweist. Im übrigen hat der Verfasser des in der „Berl. Börsenzeit.“ abgedruckten vertraulichen Berichtes von sich aus einem Beamten der Presseabteilung der Reichsregierung die Erklärung abgegeben, daß ich die Äußerungen, die sich in seinem Bericht befanden, nicht getan hätte. Die gegenteiligen Behauptungen sind sonach als vollkommen unwahr und erfunden zu bezeichnen.

Wenn Veröffentlichungen in einem Hamburger und einem Berliner Blatt mit mir in Zusammenhang gebracht werden, so darf ich darauf hinweisen, daß die Veröffentlichungen des Hamburger Blattes sich im Wortlaut an die Veröffentlichungen der „Berl. Börsenzeit.“ anschließen, also aus derselben Quelle stammen dürften. Ich sehe den Veröffentlichungen der beiden Blätter vollkommen fern und habe von ihnen überhaupt erst nach dem Erscheinen Kenntnis erhalten. Erst heute habe ich davon erfahren, daß die Veröffentlichung eines dieser Blätter, die sich auf eine Erklärung des Reichsministers Schiele in einer Kabinettsitzung bezieht, von dem Verfasser dieser Zeitschrift an das betreffende Blatt auf eine mit mir geklebte Unterredung zurückgeführt wird. Da mir der Name des Verfassers nicht bekanntgegeben wurde, kann ich darüber eigene Feststellungen nicht machen.

Wenn ich in einer privaten Äußerung davon gesprochen haben sollte, daß die deutsch-nationalen Minister ihre Zustimmung zu der Arbeit der Delegierten in Locarno ausgesprochen hätten, so ist diese Äußerung wahrscheinlich hervorgerufen durch die Polemik, die sich an die Erklärung reichsweiser Blätter über den seinerzeitigen Zwischenruf des Reichsministers im Auswärtigen Ausschuss knüpfte und die eine Zustimmung der deutsch-nationalen Mitglieder des Kabinetts zu dem gefassten Kabinettsbeschluß in Abrede stellte oder diesen selbst nur als einen so mangelhaften Beschluß über die Berichterstattung des Außenministers aufgefacht wissen wollte.

Eine derartige private Äußerung über den tatsächlichen Sachstand konnte übrigens von deutsch-nationaler Seite um so weniger angegriffen werden, als die „Deutsch-nationale Korrespondenz“ selbst die Veröffentlichung der Protokolle der Kabinettsitzungen gefordert hat.

Ich muß mich aber entschieden dagegen verwahren, daß eine derartige private Äußerung an die Presse, noch dazu in einer den Tatbestand nicht entsprechenden Form weitergegeben wird. Zu Angriffen gegen den Minister Schiele boten im übrigen irgendwelche Mitteilungen über seine Stellungnahme überhaupt keinen Anlaß.

Herr Sydow, der bisherige Dresdner Korrespondent der „Berliner Börsenzeitung“, legt auf die Feststellung Wert, daß er unmittelbar nach Bekanntgabe seines vertraulichen Berichtes in der „Börsenzeitung“ und nicht erst nach Veröffentlichung der amtlichen Erklärung, seine Beziehungen zur „Börsenzeitung“ gelöst hat.

Sindenburg — Deutschlands beste Propaganda.

Prag, 6. Nov. Das dem Außenministerium nahestehende Organ befiehlt sich heute ausführlich mit der Stellung Sindenburgs als Präsident des Deutschen Reiches. Sindenburg, so schreibt das Blatt, dient unbefürmert darum, daß aus dem Deutschen Reich eine Republik geworden ist, seinem Vaterlande so treu, wie er dem Kaiser Wilhelm gedient hat. Der alte Feldmarschall ist ein warmer und entschiedener Patriot. In seiner Seele ist er sicher Monarchist, aber er hat schon einmal bei der Abdankung Kaiser Wilhelms bewiesen, daß er den Staat über den Kaiser stellt. Sindenburg ist ein Instrument zur Festigung der Republik geworden. Wie anders sah der Pöbel aus, den uns die Demokraten an die Wand malten.

Die Regie in der Kölner Frage.

Einer der vielen heftigen demokratischen Berater der Politik hat seit in der „Frankf. Sta.“ festgeschrieben, daß in Locarno das Herz des Weltfriedens zu schlagen begonnen habe. Er ist damit weit zurückhaltender als alle seine Kollegen, die diesen Verschluss schon in Cannes, in Genua und vor allen Dingen bei der Dames-Konferenz in London wahrnahmen. Damals führte der Reichskanzler Marx den Reizen der Vertrauensvollen, indem er die Hoffnung ausdrückte, daß „mit der Londoner Konferenz eine neue Epoche eingeleitet sei, in der die großen internationalen Probleme nicht mehr durch einseitige ultimative Entschlüsse und nicht mehr durch Mittel der Machtpolitik, sondern auf dem Wege des friedlichen Ausgleichs der Interessen gelöst werden würden“. Die vernehmliche Antwort der Entente kam mit dem schändlichen Vertragsbruch der Nichträumung Köln, der arabischen Kontrollprovisionen, der allgemein als Hohn empfundenen Entwaffnungsnote und dem Ausbleiben unserer Handelskontrollen. Mit dem Friedensakt war es also damals nicht. In den Weihnachtstagen des vorigen Jahres, als sich der Kölner Vertragsbruch bereits deutlich abzeichnete, ließ sich Dr. Marx denn auch also vernehmen: „In Deutschland würde das Vertrauen auf die lokale Vertragserfüllung der Alliierten eine schwere Erschütterung erfahren und der Befürchtung Platz machen, daß der große Preis, den wir mit der Uebernahme der Lasten aus dem Dawes-Gutachten bezahlt haben, vergeblich bezahlt worden sei.“ Nun, was ein echter Pazifist ist, läßt sich nicht enttäuschen. Aber es ist doch nicht ohne Wert, sich die damaligen Hoffnungen zu veracnenwärtigen, um die Geschichte Regie der Entente zu erkennen, mit der eine Frage, die nichts ist als die Befestigung eines Vertrauensbruchs, die eine „loafliche Auswirkung“ der Dames-Konferenz und seit Jahresfrist bereits hätte erledigt sein müssen, zu der Hauptattraktion der „Auswirkungen von Locarno“ aufgestellt werden soll. Und wenn jetzt vielleicht von deutscher Seite versucht wird, nach den ersten embryonalen Versäulungen des Weltfriedens in einer Räumung Köln seine Geburtsstunde festzustellen, so wird man nicht umhin können, Schein und Wirklichkeit in der Weise von einander zu trennen, wie es eine reale politische Einseitigkeit erfordert.

Der Traktatspruch der Volkswirtschaftskonferenz am Freitag bringt zunächst durch den nochmaligen Notenwechsel eine neue unerhörte Verschleppung. Im übrigen kann man nicht daran zweifeln, daß ihr endgültiger Zerbruch in der Richtung neben wird, wie ihn die französische und englische Presse schon klar genug angedeutet hat. Man wird nach weiterem endlosen Hin und Her einen Termin für den Beginn einer sehr langsamen Räumungsaktion ansehen, an den Kontrollmaßnahmen aber festhalten, bis die letzten Punkte der Entwaffnungsnote erfüllt sind. An sich besteht natürlich zwischen Köln und Locarno keinerlei Zusammenhang. Dr. Luther und Dr. Stresemann haben es nicht in ihren Äußerungen mit aller Deutlichkeit betont, daß wir ein Recht auf die Räumung Köln haben, und daß die Räumung der ersten Zone niemals zu irgendeiner Art Zwischengeschäft oder Rückwirkung gemacht werden könne. Wenn trotzdem die Kölner Frage immer in einem Atem mit den sogenannten „Nädwirkungen“ von Locarno genannt wird, so wird das dadurch erklärlich, daß ihre befristete Lösung natürlich die Voraussetzung irgendeiner deutschen Unterzeichnung sein muß, obwohl auch nicht verkannt werden kann, daß dadurch die Arbeit der Entente beträchtlich erleichtert wird. Denn auch England und Frankreich haben es in der ganzen Sicherheitsdiskussion stets abgelehnt, Köln und den Westpakt miteinander in Beziehung zu bringen, da die Räumung Köln lediglich von der Erfüllung des rigorosen Entwaffnungsabkommens abhängt. Trotzdem soll und jetzt die Räumung Köln als Rückwirkung präventiert werden, als eine große, veröhnliche Geste Brlands! Darauf zielt man in Paris ganz unverkennbar ab. Und was in all den Erörterungen über Köln vollständig untergeht, ist die Tatsache, daß wir, ganz abgesehen von den Lasten, die wir mit dem Dawes-Plan auf uns genommen haben, einen grotesken Kaufpreis für die Räumung im voraus bereits bar entrichtet haben. Die höchsten Forderungen der Entwaffnungsnote auf Niederwerfungen deutscher Wirtschaftswerte sind erfüllt. Die großen kostbaren Drehbänke und Maschinen bei Krupp, die völlig auf Friedensproduktion umgestellt, der deutschen verarbeitenden Industrie wertvolles Material geliefert haben, sind vernichtet, Hunderte von Maschinen in allen größeren